

Gedanken zu Glaube und Zeit

In dieser Schriftenreihe kommen jene Menschen zu Wort, die dem überholten, aber nicht änderungswilligen Regime in der römisch-katholischen Kirche nicht mehr in jeder Hinsicht folgen können, die aber den unverzichtbaren Wert der Frohbotschaft in krisenhaften Zeiten durch ihr Bekenntnis und ihr Beispiel sichtbar machen wollen. Sie sind davon überzeugt, dass nur durch solches Bemühen aus verantworteter christlicher Freiheit die Kirche aus ihrem beklagenswerten und bedrohlichen Zustand gerettet werden kann. Alle, die sich dieser Auffassung anschließen, sind eingeladen, dazu einen Beitrag zu leisten – in welcher Form auch immer.

Die Aussendung erfolgt unentgeltlich per E-Mail namentlich adressiert dzt. an Empfänger in mehreren Ländern, insbesondere in Österreich, Deutschland und der Schweiz, mit deren Einverständnis. Häufig erfolgt eine Weiterverbreitung. Jede Verwendung der Texte ist frei, sofern Quelle und Verfasser angegeben und keine sinnstörenden Veränderungen oder entstellende Kürzungen vorgenommen werden.

Die bisher in der Reihe „Gedanken zu Glaube und Zeit und danach erschienene Texte sind im [Austria-Forum - das Wissensnetz aus Österreich](http://austria-forum.org/af/Wissenssammlungen/Essays/Glaube_und_Zeit) abrufbar:
[http://austria-forum.org/af/Wissenssammlungen/Essays/Glaube und Zeit](http://austria-forum.org/af/Wissenssammlungen/Essays/Glaube_und_Zeit).

Bitte zu beachten:

Sollen Zuschriften an uns vertraulich behandelt werden, ersuchen wir, dies ausdrücklich anzuführen!

Ferdinand Steiner

Zwei Welten?

Teil I

Dualität

Warum immer die Schöpfung so eingerichtet ist: sie besteht aus einer geistigen und einer materiellen Welt, für uns Menschen wahrnehmbar als Dualität. In diese Welt werden wir hineingeboren und es ist gewissermaßen unser Geburtsrecht, diese Welt so wahrzunehmen. So ist auch unser Gehirn beschaffen, es besteht aus zwei Hälften, die eine unterschiedliche Sicht der Welt wahrnehmen: analog und digital sind die beiden Pole.

Polarität

Polarität als Folge der Dualität besteht somit primär zwischen Fühlen und Denken, zwischen rechter und linker Hirnhemisphäre, zwischen Herz und Kopf. Polarität kann jedoch auch innerhalb dieser beiden menschlichen Bereiche entstehen, wenn sich Gefühle widersprechen oder ebenso Gedanken in sich widersprüchlich sind. Das zwingt uns, einzuhalten und eine Reflexion unserer Gefühle oder Gedanken vorzunehmen, sofern wir die Widersprüchlichkeit wahrgenommen haben, wenn wir also über die nötige Bewusstheit verfügen. Könnten wir den Widerspruch auflösen, dann sagen wir: Ich bin einen Schritt weitergekommen! Wir empfinden das so, als hätten wir uns entwickelt, weil wir – je nachdem – unser Fühlen oder Denken differenzieren konnten. Das allerdings spielt sich nur in unserer, mit unseren Sinnen erfassbaren Welt ab. Es ist die Welt des menschlichen Geistes, ohne den Selbstreflexion nicht vorstellbar ist. Menschen, die zur Selbstreflexion nicht fähig sind, empfinden wir dementsprechend oft als geistlos.

In einem großen Schritt kann dieser menschliche Geist das Universum bis an dessen Grenzen durchmessen, um dort seine eigenen Grenzen zu erkennen: Was nun? Wo ist das Ende des Universums und was kommt dahinter? Die Bipolarität unseres Gehirns lässt eine Beantwortung dieser Fragen nicht mehr zu; vom Begriff „Unendlichkeit“ (räumlich wie auch zeitlich) haben unsere Denkstrukturen ebenso wenig eine Vorstellung wie vom Begriff des „Nichts“.

Sichtbar ist der menschliche Geist somit begrenzt! Er kann aus der Polarität nicht ausbrechen, weil er in sich so konzipiert ist: er ist bipolar.

An dieser Stelle müssen wir halt machen, hier geht es mit menschlichen Sinnen nicht mehr weiter. Versuchen wir es also aus einer anderen Perspektive.

Die Hintereinanderschaltung von Lupen und die Erfindung von Fernrohren zum Beginn der Neuzeit haben den menschlichen Geist an die Grenzen des Universums geführt. Mit der Erfindung des Mikroskops ging der Geist in die Gegenrichtung und entdeckte nach einiger Zeit die Analogie zwischen Makrokosmos und Mikrokosmos. In beiden gelten dieselben Gesetze. So weit ist das auch wissenschaftlich für lange Zeit unbestritten ebenso wie die mit unseren Sinnen wahrnehmbare Kontinuität von Raum und Zeit.

Relativitätstheorie

Bis Albert Einstein. Ab jetzt und für viele bis heute nicht verständlich sind Raum und Zeit nicht linear und nicht absolut. Ist der menschliche Geist nach einigem Zögern noch in der Lage zu glauben, dass die Erde eine Kugel und keine Scheibe und nicht das Zentrum des Universums ist, so verweigert er sich entschieden der Vorstellung von einem gekrümmten Raum oder von einer Zeit, die rückwärts laufen könnte. Alle Erfahrung spricht dagegen. In Wahrheit aber ist unser Gehirn nicht so beschaffen, dass es von selbst aus dem Käfig der Dualität ausbrechen könnte: Alles hat für uns einen Anfang und wenn es einen Anfang hat, dann hat es auch ein Ende. Alles Gegenständliche hat eine Ausdehnung und ist irgendwie im Raum angeordnet.

Alle Gegenstände, die ich sehen und angreifen kann, bestehen aus einer Materie und sei sie noch so unterschiedlich gestaltet. Diese Begrenzungen sind ein Teil unserer Denkstrukturen, in denen unsere Wahrnehmung gefangen ist.

Quantentheorie

Es ist für den Durchschnittsmenschen einfach nicht vorstellbar, dass sein Schreibtisch materiell in Wahrheit nicht da sei. Ebenso kann er nicht „begreifen“, dass alle Materie dieses Universums zusammen in seinem Wohnzimmer Platz fände. Und doch hat Heisenberg mit seiner Quantenphysik diesen Nachweis erbracht, für den uns die Vorstellung fehlt. Ein recht einfaches Bild kann uns jedoch weiterhelfen:

Der kleinste Baustein der Materie, das Atom, besteht aus einem Atomkern und einer Elektronenhülle, die um diesen Kern kreist. Hätte der Atomkern die Größe eines Fußballs und läge in Wien, so kreiste das Elektron mit der Größe einer Erbse im Abstand der griechischen Hauptstadt Athen um den Atomkern. Und dazwischen ist – nichts! Außer der mächtigen Energie, die bei der Kernspaltung frei würde. Diese ungeheure Energie ist gebunden in der Umlaufgeschwindigkeit der Elektronen.

Dazu eine Analogie: Ein Kleinflugzeug hat einen Propeller mit zwei oder drei Blättern, die im Ruhezustand nicht nur sichtbar sondern auch völlig harmlos sind. Wird jedoch der Motor gestartet, so ist in Kürze von diesen Rotorblättern nichts mehr zu sehen als bestenfalls ein durchsichtiger Kreis und jeder vernünftige Mensch würde sich hüten, in diesen Kreis zu greifen.

Hätten wir die Technologie, diesen Propeller nicht 3000 Mal in der Minute rotieren zu lassen, sondern 300.000 Mal in der Sekunde, dann würde das Material der Rotorflügel in jeder Sekunde 300.000 Mal an derselben Stelle stehen und der Kreis des Propellers erschiene uns als feste Scheibe, die wir angreifen können.

Ein Elektron bewegt sich aber nicht 300.000 Mal um den Atomkern, sondern mit Lichtgeschwindigkeit, also mit 300.000 km in der Sekunde! Um wie viel mehr muss uns also Materie als fest und starr erscheinen, die in Wahrheit aus fast keiner Materie und anstatt dessen nur aus höchster Geschwindigkeit besteht.

Monotheismus

Das wiederum ist auch dem einfachen menschlichen Geist zugänglich. Doch er stellt sofort die embryonale Frage: Warum ist das so? Wer hat diese enormen Rotationen in Gang gesetzt? Interessanterweise kommen nun die Quantenphysiker mit derselben Antwort, die sich die Menschen schon in frühesten Zeiten gaben, wenn sie etwas nicht erklären konnten: Die Götter haben es so eingerichtet. In monotheistischen Religionen war es eben der *eine* Gott, der das alles kraft seiner Allmacht in Gang gesetzt hat. Auf einfachste Weise wird das Unerklärliche verständlich gemacht. Was menschlicher Geist nicht erfassen kann, wird mit *göttlich* erklärt.

Aus einer Vielzahl von Göttern, für gewöhnlich in Gestalt eines Standbildes sichtbar und angreifbar gemacht, entwickelt sich geschichtlich die menschliche Vorstellung hin zu einem einzigen Gott, der ein reines Geist- oder Energiewesen sei, unsichtbar und unbegreifbar.

Juden, Christen und Moslems war dieser eine Gott gemeinsam, in seinen unterschiedlichen Ausgestaltungen aber natürlich auch das exklusive Besitztum der jeweiligen Religion. Gemeinsam ist ihnen aber auch die Vorstellung eines Gottes außerhalb von der menschlichen Person, also ein DU zum Gesamtindividuum Menschheit. Unser Gegenstück Gott ist daher wiederum nichts anderes als die begrenzte Einsicht unseres bipolaren Gehirns: Alle Entwicklungen des menschlichen Geistes führen wiederum in die Dualität: Gott *und* Menschheit.

Monismus

Wie sich in der Naturwissenschaft aber die fest gefügten Wahrheiten aufzulösen begannen, so begab sich auch in der Geisteswissenschaft ein Gesinnungswandel. Joel Goldsmith stieg radikal aus der Polarität aus und verkündete, dass es nur eine Kraft gäbe und alle anderen Erscheinungen hätten in Wahrheit keine Kraft, außer wir Menschen weisen ihnen eine solche zu.

Alles was der zweiten Kraft zugeordnet sei, könne nur als Schatten, als Gespenst und Erfindung des menschlichen Geistes existieren und habe keine Realität neben der göttlichen Einheit. Diese – als nicht personaler Geist – sei die einzige Realität in der Gesamtheit der Universen. In ihrem Namen habe Jesus Christus den Sündern vergeben, Kranke geheilt, Tote erweckt und die Hungerigen gesättigt, weil er aus der Fülle der göttlichen Einheit schöpfte. Wenn er und der Vater eins waren und er schon ist, ehe Abraham ward, dann ist er der Ausdruck Gottes in dieser Welt.

Nichts läge näher, als diese Ausnahmeerscheinung Jesus von Nazareth nun als Gott der göttlichen Einheit zuzuschlagen und ergänzt um einen schwer begreiflichen Heiligen Geist der Menschheit gegenüber zu stellen. Die alte Polarität ist wieder hergestellt in Gestalt der christlichen Religionen mit ihrem Exklusivanspruch auf ihren alleinigen Gott. Genau diesem Anspruch aber verweigert sich Goldsmith. Für ihn ist Gott die einzige Realität und alle Phänomene des Universums sind Teil dieser Realität. Alles, was nicht in die Vorstellung von diesem universalen Gott passt, wird nicht als Realität anerkannt.

Wenn der menschliche Geist Phänomene erschaffen kann, was Goldsmith gar nicht bestreitet, dann kann dieser Geist auch Phänomene unwirksam machen. Menschliche Verirrungen können daher sehr wohl mit menschlichem Geist korrigiert werden, siehe Mentaltraining. Das konzidiert auch Goldsmith, sieht seine zahlreichen Heilungen jedoch nicht als Folge seiner eigenen Heil- oder Suggestivkraft, sondern ausschließlich als das Wirken der göttlichen Einheit wie seinerzeit bei den Aposteln nach dem Pfingstwunder.

Ich kann ihm nicht widersprechen: wer könnte einer solchen Behauptung überhaupt widersprechen? Ich habe nun den störenden Verdacht, dass nicht nur mein bipolares Gehirn ein Problem damit hat, sich eine Einheit ohne ein zweites überhaupt vorstellen zu können. Offen oder versteckt schleicht sich immer wieder eine Polarität in unsere Wahrnehmung. Buddha erkannte sein Nirwana und Laotse sprach von der Gesetzmäßigkeit. Ich kenne den Gefühlszustand des „Ich

bin“ und nicht so wenige kennen die „ozeanischen Gefühle“. Ist es die göttliche Einheit, die Göttlichkeit im Menschen, wenn sich über kurze oder längere Zeit ein Zustand ohne alle innere Widersprüche einstellt? Der Zustand absoluter Seelenruhe? Dann wäre es ein Ziel, mehr davon zu haben oder zu lernen.

Neben dieser absoluten Einheit jedoch steht für mich sichtbar und unwiderlegbar eine zerrissene, widersprüchliche und unglückliche Menschheit und sie ist nicht nur die Wahrnehmung meines bipolaren Gehirns. In dieser Menschheit gibt es Glück und Unglück, hoch und tief, laut und leise; eine Zeit des Friedens und eine Zeit des Krieges, eine Zeit, Steine zu sammeln und eine Zeit, Steine wegzuwerfen. Mitten durch diese Menschheit geht der Riss der Polarität.

Religio

Welchen Sinn ergibt das Vorhandensein eines unendlich göttlichen Geistes und daneben eines gar so begrenzten menschlichen Geistes? Welchen Sinn hat Polarität? Da sind zwei Welten in voller Polarität nebeneinander, jedoch zwei Welten, die sich in der menschlichen Sphäre genauso darstellen: Es gibt die Leuchtkraft menschlicher Liebe und ihrer Großtaten ebenso wie den Abgrund des Hasses. In der Existenz des Menschen wird die göttliche Einheit sichtbar mit all ihrer Fülle und wird die menschliche Schwäche sichtbar mit all ihrer Not. Polarität ist für mich das Wesen der Menschheit, beginnend bei ihrer Gehirnstruktur und über ihre polaren Liebesbeziehungen bis hin zur spirituellen Auseinandersetzung über ihre Vorstellungen zur Rückverbindung – zur Religio.

Man könnte das einfach so hinnehmen; und die meisten Menschen tun das wohl auch. Ich kann nicht! Mir fehlt die Brücke zwischen den beiden Welten, mir fehlt der Sinn ihrer Trennung voneinander. Auch die härteste Auseinandersetzung in Gegensätzen verfolgt ein Ziel: Den Ausgleich der Polaritäten. Der Sturm eines Tiefdruckgebietes bezweckt den Druckausgleich mit dem Hochdruckgebiet. Heißes und Kaltes gleichen sich aus, das Hohe fällt tief. Das negative Potenzial wandert zum positiven. Welcher Potenzialausgleich ist zwischen der göttlichen Einheit und der Menschheit fällig? Wer sich dieser Frage nicht stellt, begeht meines Erachtens Realitätsverweigerung. Denn wir sind wohl nicht zufällig, wie wir sind.

Dr. Ferdinand Steiner, Institut für energetische
Raumklimaforschung, ist Medizinproduktberater in
Graz

Kontakt:

Em. Univ. Prof. Dr. Heribert Franz Köck, 1180 Wien, Eckpergasse 46/1, Tel. (+43 1) 470 63 04,
heribert.koeck@gmx.at

Volksanwalt i. R. Dr. Herbert Kohlmaier, 1230 Wien, Gebirgsgasse 34, Tel (+43 1) 888 31 46
kohli@aon.at

Unter diesen Adressen ist auch eine Abbestellung der Zusendungen möglich.